

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2.40 M., bei Postbezug 2.40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: mit „Aus großer Zeit“ 45 Pfg. mehr. Preis der 1 Spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford 20 Pfg., sonst 30 Pfg. Anzeigen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 199

Herford, Montag, den 26. August

1918

Neue vergebliche Durchbruchversuche der Feinde.

Rußland

Berlin, 25. Aug. Wie aus Breslau berichtet wird, beschäftigt die großrussische Regierung, für den deutschen Osten eine ständige Wirtschaftsvertretung einzurichten, und zwar soll diese nach Breslau kommen. Weiter beschäftigt die Petersburger Telegraphen-Agentur, in Breslau eine ständige Vertretung einzurichten.

Berlin, 25. Aug. Zu dem großen Sieg der Räte-truppen bei Rasan über die Tscheko-Slowaken wird noch, laut „B. Z.“, mitgeteilt, daß die Räte-truppen auf das 10. West von Rasan entfernte Ultrastage vorzürten. Die Flieger der Räte-truppen warfen viele Bomben auf die Rasaner Militäranlagen und erzielten Volltreffer. Rasaner Zeitungen zufolge herrscht zwischen den Tscheko-Slowaken und den dortigen Rasanern Unreinigkeit.

Witb. Moskau, 25. Aug. „Iswestija“ berichtet über die Bedeutung einer großen Versammlung in Moskau. Danach hätten die Moskauer Gegenrevolutionäre schon lange die Absicht, einen bewaffneten Aufstand hervorzu-rufen, um die Entsendung von Truppen an die tscheko-slowakische Front zu verhindern. Die Organisation stand mit General Wlassow in enger Verbindung und wurde von dessen Instruktionen geleitet. Der Aufstand war anfänglich für den 2. August geplant, wurde jedoch durch die plötzliche Regimierung der Offiziere und durch die Verfügung über die strategische Befehlsgewalt zahlreicher Wohnungen vereitelt. Bei den verhafteten Weißgardisten wurde ein genau ausgearbeiteter Plan des bewaffneten Aufstandes gefunden. In erster Linie sollten das Gebäude der außerordentlichen Kommission und das Arsenal besetzt und so dann gegen Krenel das Feuer eröffnet werden. Das gesamte Stadtgebiet war in Bezirke eingeteilt mit Vermerk derjenigen Häuser, wo Maschinengewehre aufgestellt werden sollten. Auch auf den Kirchen und Dachböden hoher Häuser sollten Maschinengewehre und sogar Geschütze postiert werden, die zur Beschädigung des Krenel bestimmt waren. Acht Führer der Organisation wurden verhaftet und erschossen, darunter der Hauptleiter der Organisation Poljanski und der ehemalige Kommandeur des 86. Schützenregiments Wlasow. Die Organisation bestand aus einzelnen Gruppen zu zehn Mann, so daß kein Mitglied mehr als zehn Teilnehmer kannte. Die Mittel wurden von dem Verbands in großem Umfang gewährt, so daß das Gesamt eines Gemeinen bis 500 Rubel monatlich betrug. Die außerordentliche Kommission hat ummühen in den einzelnen Stadtkommissionen Unterkommissionen eingesetzt. In allen Gouvernements- und Bezirksstädten, selbst in einzelnen Landkreisen, wurden außerordentliche Kommissionen organisiert. Die Wälder berichten ferner über Aufstandversuche in den Gouvernements Wolgograd, Wladimir, Wjatska und Orel, die blutig unterdrückt wurden.

Spanien

Witb. Santander, 24. August. (Mentier.) Der deutsche Vizekonsul ist aus San Sebastian eingetroffen und hat sich sofort ins Palais begeben, um den König zu begrüßen.

Schwierigkeiten des amerikanischen Nachschubs.

Witb. Wien, 25. Aug. Nach Mitteilungen eines neutralen Fachmannes ist es zwar richtig, daß die ersten amerikanischen Truppentransporte vollständige Aus-rüstungen mit sich führten. Als aber unter dem Zwang der deutschen Offensive der amerikanische Nachschub bestand in forcierterem Tempo auf eine halbe Million gebracht werden mußte, konnte der Nachschub nicht mehr in regulärer Weise erfolgen. So kommt es, daß heute zahl-reiche nach Frankreich geworfene Truppeneinheiten weder fertig ausgebildet, noch geschäftsmäßig ausgerüstet sind. Der vorhandene Nachschub, der für 1 1/2 Millionen Mann hier bis sechs Millionen Truppeneinheiten benötigen würde, reicht zwar zum Transport der Truppen aus, nicht aber zum Verpflegungs- und Waffennachschub. Infolgedessen sind bei den gegenwärtigen Operationen vorerst wenige amerikanische Divisionen unter den Entente-truppen zu bemerken. Wichtig ist, daß ein Teil der Amerikaner mit Bauarbeiten im Hinterland und in der Etappe beschäftigt wird. Bordeaux und Orléans gleichen mit ihren neuen und zweifelslos nicht bloß für die Kriegsdauer be-rechneten Anlagen heute schon ebenso sehr amerika-nischen Häfen, wie Calais zum englischen Hafen geworden ist. Und quer durch das Land führt eine neue Bahnlinie

Bericht des Hauptquartiers

Witb. Großes Hauptquartier, 24. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und v. Boehn. Der Engländer hat seine Angriffe nach Norden bis südlich von Arras, nach Süden über die Somme hinaus bis Chaumes ausgedehnt. Die Armeen der Generale v. Beloh und v. d. Marwitz brachen den Ansturm des an Zahl überlegenen Feindes.

Stärkter Artilleriekampf von Arras und Chaumes leitete mit Tagesanbruch die Schlacht ein. Dem beider-seits von Boyelles vordringenden Gegner trafen unsere Vortruppen befehlsgemäß auf Croisilles-St. Leger Kampf-feld aus. Nordwestlich von Bapaume nahmen wir den Kampf in der Linie nach St. Leger-Achiet le Stand-mont an. An ihr brachen die Feilbegriffe des Feindes zusammen. Am Nachmittag erneuerten Ansturm gelang in Richtung Morch Boden. Preussische Regimenter, aus nordöstlicher Richtung zum Gegenangriff angesetzt, war-fen den über Morch vordringenden Feind zurück. Die in Richtung Bapaume geführten feindlichen Angriffe dräng-ten unsere Linien auf Behagnies-Py zurück; hier brachten britische Meserben den Feind zum Stehen und schlugen am Abend noch mehrfach wiederholte starke Angriffe ab. Beiderseits von Miraumont zerschellte viermal wieder-holter Ansturm vor unseren Linien. Vizequartiermeister Bauermeister der 2. Batterie Res.-Feld-Art.-Regt. Nr. 21 vernichtete hier mit seinem Geschütz allein sechs Panzer-wagen des Gegners.

Deutlich von Hamel sah der Feind auf dem östlichen Anreuefer Fuß. Seine Angriffe aus Albert heraus brach-ten östlich der Stadt zusammen. Zur Gewinnung des Anschlusses bei Py lösten wir unsere Linien von Mira-umont bis östlich Albert von der Ancre ab. Südlich der Somme schlugen preussische Truppen, die schon am 9. Au-gust dort den englischen Durchbruch verhinderten, auch gestern die gegen Gapy-Foucaucourt-Bermandovillers ge-richteten Massenangriffe westlich dieser Linie zurück.

Beiderseits der Aisne, an der Dife und Ailette kleinere Infanteriegefechte. Zwischen Ailette und Aisne setzte der Feind seine Angriffe fort. Am Vormittag wurden Teilangriffe abgewiesen, am Abend brach der Feind nach stärkstem Trommelfeuer zu großem einheitlichen Angriff vor. Er ist völlig gescheitert. Im Gegenangriff warfen wie den vordringenden auf Cerehau-Mont bei Ju-vigny und Savigny vordringenden Feind auf seine Aus-gangsstellungen zurück. Bereitstellungen und Kolonnen des Gegners wurden in den Schluchten von Bezaponin mit besonderem Erfolge von unsern Schützstaffeln an-gegriffen.

Leutnant Udet erlangt seinen 59. und 60. Luftflieg. In den letzten Tagen errangen Leutnant Raumann seinen 25. und 26., Vizefeldwebel Dorr seinen 22. und 23., Ober-leutnant Aufahrt seinen 22., Oberleutnant Greim und Leutnant Böhner ihren 20. Luftflieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Witb. Berlin, 24. August. (Abends.) Kampf zwi-schen Scarpe und Somme. Englische Angriffe südlich von Arras und gegen Bapaume sind gescheitert. Süd-östlich Bapaume gewann der Feind östlich von Trepbal Boden. Mehrfache englische Angriffe von östlich Albert bis zur Somme brachen verlustreich zusammen. Zwischen Ailette und Aisne wurden Angriffe der Franzosen abge-trieben.

nach der Front. Sie ist von den Amerikanern ohne Hil-dschien auf den Verkehr, lediglich nach strategischen Ge-sichtspunkten möglichst geradlinig gebaut und dient aus-schließlich dem amerikanischen Nachschub nach der Front.

Italiens wirtschaftliche Not.

Witb. Berlin, 24. Aug. Der italienische Ernährungs-minister Crespi richtete laut „Lof.-Anz.“ ein ausführliches Rundschreiben an die Provinzial- und Gemeindeverwal-tungen, um sie zur strengen Pflichterfüllung zu ermahnen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr sei es nötig geworden, der eigenen Erzeugung von 38 Millionen Doppelzentner Weizen und 20 Millionen Doppelzentner Mais 27 Millionen Doppelzentner Brotgetreide durch Einfuhr hinzuzufügen. Die diesjährige italienische Weizenenernte sei zwar befrie-digend, die Maisernte je dagegen ungenügend und man müsse daher auf eine Einfuhr von Brotgetreide von 30

Witb. Großes Hauptquartier, 25. August.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und v. Boehn.

Erfolgreiche Vorfeldkämpfe südwestlich von Hpern. Beiderseits von Bailloul und nördlich des La Bassée-Anals schlugen wir feindliche Teilangriffe vor unseren Linien ab.

Zwischen Arras und der Somme setzte der Engländer seine Angriffe fort. Starke, von Panzerwagen geführte Infanterie stieß am frühen Morgen zwischen Reuville und St. Leger vor. Sie brach unter schweren Verlusten vor unseren Linien zusammen; unsere in St. Leger stehenden Pöken wurden befehlsgemäß auf die Kampflinien östlich des Ortes aus. Auch vor Morch scheiterten Angriffe des Feindes. Starke feindliche Kräfte stürmten mehrfach gegen unsere, nach den Kämpfen des 23. August westlich Be-hagnies-Bapaume-Bermandovillers verlaufende Front an. Schwerpunkt der Angriffe unter Einfluß zahlreicher Panzerwagen war gegen Bapaume selber gerichtet. Die Angriffe brachen zusammen. Leutnant Engelhardt schloß hier in den letzten Tagen acht Panzerwagen zusammen. Gegen unsere von der Ancre abgesetzten Linien drängte der Feind scharf nach und brach am Nachmittag aus Courcellettes und Pozieres heraus, zum Angriff gegen Martinpuich-Bazentin vor. Preussische Truppen stießen im Gegenangriff in die Flanke des Feindes und warfen ihn über Pozieres hinaus zurück. Von östlich Albert bis zur Somme suchte der Feind in mehrfachen starken An-griffen unsere Linien zu durchstoßen. In schiefem Ansturm gegen die Mitte der Kampffront führte der Feind wieder zahlreiche Panzerwagen vor. Preußen, Hessen und Württemberger schlugen den Feind zurück. Sie stießen ihm bis La Bassée und über die Chauffee Albert-Py hinaus nach und fügten ihm schwerste Ver-luste zu. Die hier nach Abschluß der Kämpfe auf der Ge-samtfront weit in den Feind hinein vordringenden Li-nien wurden während der Nacht zurückverlegt.

Von der Somme bis zur Dife blieb die Gefechtsstätigkeit auf Artilleriefeuer und kleinere Infanteriekämpfe nördlich Rohe und westlich der Dife beschränkt. An der Ailette flaute die Kampfstätigkeit ab.

Zwischen Ailette und Aisne folgten gegen Crech an Mont und beiderseits von Chavigny heftigem Feuer meh-rfach starke, im besonderen bei und südlich von Chavigny in dichten Wellen vordringende Angriffe. Sie wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen abgewiesen; Kavallerie-Schützenregimenter taten sich hierbei besonders hervor.

Unsere Bombengeschwader warfen in der Nacht zum 25. August auf Hafenanlagen, Bahnhöfe, militärische An-lagen und Truppenlager des Feindes 75 000 Kilogramm Bomben ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Witb. Berlin, 25. Aug. (Abends.) Schwere englische Angriffe zu beiden Seiten von Bapaume. Der mit ge-waltigem Kräfteeinsatz versuchte Durchbruch des Feindes ist gescheitert. Eigene Gegenangriffe zur Wiedergewin-nung verlorenen Bodens sind noch im Fortschreiten. Viele zerstörte Panzerwagen liegen vor und hinter un-seren Linien.

Starke Angriffe der Franzosen südlich der Ailette, deren Hauptkraft durch eigenen erfolgreichen Angriff ge-brochen wurde.

Millionen Doppelzentner rechnen. Diese unbedingt not-wendige Menge sei Italien auch auf der Londoner Kon-ferenz zugesprochen, und die Erzeugung von Getreide in Nordamerika sei genügend, um alle Ansprüche der Ver-bändler für die nächsten zwei Jahre zu befriedigen. Die Schwierigkeiten können höchstens für den Transport ent- stehen. Crespi hofft jedoch, daß durch ein patriotisches Zusammenwirken aller Kräfte die Schwierigkeiten über-wunden werden.

Witb. Berlin, 24. Aug. Der Chef der italienischen Kohlenkommission in London richtete eine amtliche Er-lärung an die öffentliche Meinung in England, in der es heißt: Unsere Munitionsfabriken und sonstigen Kriegs-industrien verbrauchen ungeheure Kohlenmengen. Das englische Volk besitzt keine Vorstellung von der jämme-rlichen Lage Italiens in der Kohlenfrage. Vor kurzem sah sich das Ministerium genötigt, in einem einzigen Monat 50 000 Tonnen Holz für Eisenbahnen anzulassen. Es

handelte sich um Olivenholz. Man muß nun daran denken, was die Olive für Italien bedeutet, und doch fällt uns die Olivenbäume, um Brennholz zu erhalten. Heute ist es nichts Ungewöhnliches mehr, einen Eisenbahnzug zwischen zwei Stationen halten zu sehen, um auf Kohlen zu warten. Im letzten Winter blieben unsere Spitäler ohne Kohlen. In ganz Italien wird Gas nur in den acht größten Städten verbraucht, und auch dort nur für zwei bis drei Stunden am Tage. Ich habe die Sachlage, die nahezu verzweifelt ist, in keinerlei Weise übertrieben, weil so viel auf dem Spiele steht.

Unsere Helden in Ostafrika

Zwanzig portugiesische Offiziere gefangen.

Bei dem Kampf zwischen einer deutschen und einer portugiesischen und englischen Abteilung im Bezirk Quelimane: nachdem sich die Deutschen in das Innere des Landes zurückgezogen, gerieten wie die Lissaboner Zeitung „O Seculo“ vom 3. August berichtet, 20 portugiesische Offiziere in deutsche Gefangenschaft. Die Einfuhr an Gefan-genen muß nach dieser Verhältnismäßig beträchtlichen Anzahl geringerer Offiziere für Eng-länder und Portugiesen sehr beträchtlich ge-wesen sein.

Erfolge unserer Bombengeschwader.

Witb. Berlin, 25. August. Bei günstigem Wetter konnten unsere Luftstreitkräfte am 21., 22. und 23. August im Kampfe gegen Luft- und gegen Erd-ziele die Truppen auf der Erde wirkungsvoll unterstützen. Ein Kraftwagengeheul vernichtete sieben und eine Jagdstaffel zwei feindliche Panzer-wagen. Unsere Bombengeschwader griffen mili-tärische Ziele vor der Hauptkampffront mit mehr als 180 Tonnen Sprengstoff an. Brände entstan-den unter anderem auf Bahnhof Arras, in Com-piegne, les Haies, Vesnes-le Conte-Pierrefonds, Trach-le Mont, in Bahnhof und Stadt Vie, auf den Flughäfen Ochey und Duneville. Auf Bahn-hof Crebecourt folgte den heftigen Explosionen ein Brand. Der Bahnhof Willers Coterets wurde von zahlreichen Bomben größten Kalibers aufs schwerste beschädigt. In erbitterten Luftkämpfen verlor der Gegner 51 Flugzeuge, davon allein sieben aus einem am 22. August gegen Karlsruhe angeführten Geschwader. Unsere eigenen Verluste betrugen 14 Flugzeuge. Leutnant Udet erlangt am 22. August seinen 57. und 58., am 23. August seinen 59. und 60. Luftflieg.

Kriegsminister v. Stein gegen die Flauwader.

Witb. Berlin, 25. August. Der Kriegsminister v. Stein hat dem Hauptstabschef der „Berliner Morgenpost“, Cuno, eine Unterredung gewährt, in der er gegen die un sinnigen Gerüchte Stellung nahm, die in letzter Zeit immer mehr um sich gegriffen haben. Im Kriege, sagte der Minister, seien Mißerfolge nun einmal nicht zu vermeiden. Sie würden auch an der Front in Rechnung ge- stellt. Ein solcher Rückschlag aber müsse für das Hinterland einer ernsten Mahnung sein; er zeige uns, daß das Ende des Krieges noch nicht ge-kommen sei, und daß alle Kräfte angepannt werden müßten, um ihn zu einem glücklichen Ende zu führen. Dazu aber sagte Herr v. Stein, ge-höre der starke und einige Wille des ganzen Vol-kes, und wer Einflüssen Vorstoß leiste, die ent-mutigend wirken und eine Schwächung des Wil- lens unseres Volkes zur siegreichen Beendigung des Kampfes um seine Existenz verursachen müßten. Der verständige sich an der Sache des Vaterlandes. Zum Schluß nahm der Kriegsminister den Kamp-feswillen der Franzosen und ihre unverminderte Hoffnung auf den Endsieg zum Anlaß, um auch die Kampfkraft des deutschen Volkes und seine Zuversicht auf den glücklichen Ausgang des Krie-ges zu stärken, damit es imstande sei, den Gegner darin zu übertreffen.

Der Wiener Bericht.

Wien, 24. Aug. Amtlich wird gemeldet:
Italienischer Kriegsschauplatz: Bozen und Gries wurden in der Nacht zum 23. August von italienischen Fliegern heimgejagt. Der Feind warf über 30 Bomben ab, tötete mehrere Einwohner und beschädigte das Krankenhaus. An der Front keine größere Kampfhandlung.
Albanien: Die Streitkräfte des Generalobersten Pflanzer-Baltin haben am 22. August zwischen Berat und Gjeri die feindlichen Linien durchstoßen und ihren Angriff bis auf die Höhen südlich von Kumanj vorgetragen. Gleichzeitig brachen wir nordwestlich von Berat in die italienischen Stellungen ein.
Gestern wurden die Erfolge bei Berat erweitert und heftige Gegenangriffe abgewiesen. Auch im Gebirgslande Silobes gewannen unsere Truppen Raum. Unsere Flieger bombardierten mit Erfolg die Fluganlagen bei Balona.
Der Chef des Generalstabes.

Wien, 25. Aug. Amtlich wird gemeldet:
Italienischer Kriegsschauplatz: Nichts Neues.
Albanien: Unser Angriff schreitet erfolgreich vorwärts. Nach erbitterten Kämpfen sind gestern nördlich von Gjeri die italienischen Widerstandsposten gefallen. Unsere Truppen haben in der Verfolgung den Samen überfegt.
Auch bei Berat und im Silobesgebirge erzielen wir weitere Fortschritte.
Die Bombenangriffe unserer Flieger auf Balona wurden fortgesetzt.
Der Chef des Generalstabes.

Englischer Munitionsdampfer versenkt.

Meldung des Wolffschen Telegr.-Büros.
„New York Herald“ läßt sich aus einem Goff-Hafen berichten: Laut hier eingegangener Privatnachricht ist der englische Dampfer „Atlantian“ torpediert und versenkt worden. Verluste entstanden dem Bericht zufolge nicht, aber Datum und Unglücksstelle werden nicht angegeben. Das Schiff war mit Munition beladen. Die „Atlantian“ hatte eine Besatzung von 85 Offizieren und Mannschaften und ging am 28. Mai von Europa ab. Ob das Schiff auf dieser Reise oder einer späteren versenkt wurde, ist nicht bekannt. Die „Atlantian“ gehörte zur Leyland-Linie und war ein Schiff von 9899 BRT. und im Jahre 1899 gebaut.

Verlobung des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

München, 25. August. Die Korrespondenz Hofmann meldet amtlich: Seine Majestät der König haben bei der heutigen Familientafel, die aus Anlaß Allerhöchster Namensfestes stattfand, die Verlobung Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen Rupprecht mit Ihrer Großherzoglichen Hoheit Prinzessin Antonia von Luxemburg bekanntgegeben.

(Die Prinzessin Antonia Roberta Sophie Wilhelmine ist auf Schloß Hohenburg am 7. Oktober 1899 geboren.)

Herford und Minden-Ravensberg.

26. August.

Die Ernte 1918.

Ueber das voraussichtliche Erntergebnis läßt sich nunmehr ein Ueberblick gewinnen. Die Befürchtung, daß infolge des verstärkten Gemüse- und Getreideanbaues ein Rückgang des Getreideanbaues eintreten würde, hat sich als unbegründet erwiesen. Bei dem Weizenanbau ist zwar ein kleiner Rückgang eingetreten, aber der Winterroggenanbau, die Hauptgrundlage unserer Brotgetreideversorgung hat eine Zunahme um mehrere Prozent erfahren. Der Kartoffelanbau ist ganz erheblich gestiegen, namentlich bei der Frühkartoffel, wo die bebaute Fläche um ein Fünftel höher ist. Leider hat der Frost und die kalte Witterung

die Frühkartoffelernte stark beeinträchtigt. Besonders erfreulich ist die große Vermehrung der Anbaufläche für Getreide, die zum Rückgang unserer Getreideversorgung geworden sind und durch weitere Förderung immer mehr werden soll.

Die Ernte an Wintergetreide weist einen durchaus befriedigenden Körnerertrag und ein verhältnismäßig gutes Strohergebnis auf. Das ungünstige Wetter hat die Erbringung verzögert, doch läßt das eingetretene trockene Wetter die Hoffnung zu, daß der Schaden durch Ausmachsen nicht allzu groß sein wird. Das Sommergetreide hat unter Frost und Frühjahrstrockenheit gelitten. Beim Hafer sind die Niederschläge noch rechtzeitig gekommen. Im ganzen kann gesagt werden, daß unsere Brotgetreideernte in diesem Jahre 10 bis 15 Prozent besser sein wird als im Vorjahre, eine Besserung, die notwendig war im Hinblick auf die Missernte in Rumänien und auf den Vorschub, den wir mit Hilfe des Frühdrusches schon von der neuen Ernte vorweg nehmen mußten. Die Kartoffelernte berechtigt bei der Spätkartoffel zu guten Hoffnungen und wird wahrscheinlich daselbst das Ergebnis erbringen, wie im vorausgegangenen Jahr. Dasselbe gilt von den Hackfrüchten und namentlich von der Zuckerrübe. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß wir mit der diesjährigen Ernte durchaus zufrieden sein können. L. C.

Zur Behebung der Wohnungsnot beschloßen die Stadtverordneten in Thorn, der unter staatlicher Beihilfe zu begründenden Kleinwohnungsbaugenossenschaft, zu der Privatreute u. Geschäftsfirmen schon 50 000 M. gezeichnet haben, mit einem Kapital von 50 000 M. beizutreten, sowie auch 24 Morgen Land unentgeltlich herzugeben. Jede Kleinwohnung soll 1/2 Morgen Garten erhalten, ferner wurden 85 000 M. zum Ankauf von Baracken und schlechterer Einrichtung von Ein- und Zweizimmerwohnungen darin bewilligt. Eine Erhebung ergab, daß im Stadtgebiet 378 Haushalte keine eigene Wohnung haben. Zum Oktober fehlt Unterkunft für 70 Familien.

Die wirtschaftlichen Folgen der Stilllegung der Tabakfabriken. Es kommen bei der Stilllegung, wie dem „Berliner Tageblatt“ mitgeteilt wird, etwa 6000 Zigarrenfabrikationsbetriebe in Betracht, die im Jahre 1916 rund 220 000 Arbeiter beschäftigten. Da seitdem die Fabrikation auf 40 Proz. herabgegangen ist, so kämen noch 80 000 bis 90 000 Arbeiter in Frage, die natürlich jetzt in anderen Betrieben untergebracht werden müssen. Die wirtschaftl. Bedeutung der Zigarrenindustrie erhellt daraus, daß etwa 80 Proz. des in der Tabakindustrie investierten Kapitals allein auf die Zigarrenindustrie entfallen. Der Wert der von ihr hergestellten Fabrikate betrug im letzten Friedensjahre rund eine Milliarde Mark. Durch Stilllegung der Betriebe würden natürlich alle diese Kapitalien brachliegen, und es würde mit ungeheuren Schwierigkeiten und Kosten verbunden sein, die Fabrikation nach einer längeren Zeit des Stillstandes wieder in Betrieb zu setzen.

Gemeindeabgabenfreiheit für Hinterbliebene. Das Oberverwaltungsgericht hat entschieden, daß die hinterbliebenen Witwen und Waisen auch solcher Militärpersonen, die nicht zum aktiven Dienststande gehörten, für ihre aus Staatsfonds oder aus einer öffentlichen Versorgungskasse zahlbaren Pensionen und laufenden Unterstützungen Gemeindeabgabenfreiheit nach § 1 Nr. 5 der Verordnung vom 23. September 1867 genießen.

Das Ertragnis der Laubheuernte ist bis jetzt gut, aber noch zu wenig reichlich gewesen. In der Hauptsache liegt dies darin, daß die nur gelegentliche Laubsammlung durch Schulkinder zu wenig schaffte. Wenn wir aber die Schlagfertigkeit unserer braven Truppen erhalten wollen, müssen wir alles daran setzen, um ihren Pferden an der Front Futter zu schaffen, denn nur gut gehaltene Pferde

können den großen Anforderungen bei der Beförderung von Lebensmitteln und Kriegszug für die Soldaten gerecht werden. Schwierigkeiten der Laubheuernte liegen auch in den kriegsgemäßen Beförderungsverhältnissen und in der Eigenart der Arbeiterfrage, die beim Darren, beim Mahlen, beim Pressen und beim Verladen sehr stark in Erscheinung tritt. Wenn auch all diese Umstände bisher etwas hemmend gewirkt haben, so ist es bei der freundlichen Hilfsbereitschaft der deutschen Schuljugend und ihrer tatkräftigen Führer sowie bei der zielbewußten Arbeit aller beteiligten Kreise sicher zu erwarten, daß im nächsten Monat das erhoffte Ergebnis erreicht wird.

Die Allgem. ev. luth. Korrespondenz teilt mit: 50 Jahre sind es her, daß die allgem. ev. luth. Konferenz ihre erste, stark besuchte Tagung in Hannover abhielt. Von einer größeren Feier wird in Anbetracht des Krieges Abstand genommen, jedoch hat der Vorstand der Konferenz beschloßen, daß am 24. September abends 6 Uhr ein Dankesgottesdienst in der Regidentkirche und sodann in einem noch bekannt zu gebenden Saal ein öffentlicher Abendvortrag gehalten werden soll. Der 1. Vorsitzende der Konferenz Geh. Kirchenrat D. Jhmels-Weipzig wird die Predigt halten, Professor D. Preuß-Erlangen hat den Vortrag übernommen. Das Thema lautet: „50 Jahre luth. Kirche“. Am 25. September wird sodann die Engere Konferenz tagen. In dieser wird General-Superintendent D. Kshian über „Kirche und Staat“ P. Pauli über „Die Kirche und den Religionsunterricht“ sprechen, während P. Hübener Bericht erstatten soll über „Die Allgem. ev. luth. Konf. in den 50 Jahren ihres Bestehens“.

Die Ausgabe der Lebensmittelmarken für die Zeit vom 2. September bis 29. September findet in dieser Woche im Bürgerverein statt.

g. Vereinigte Beamenschaft von Herford und Umgegend. Unter diesen Namen haben sich die einzelnen Vereine von Herford zusammen geschlossen. Nach zahlreicher vorbereitenden Sitzungen ist nun vorgestern Abend durch einstimmige Annahme der sorgfältig ausgearbeiteten Satzungen dem Verbands ein festes Gefüge gegeben worden. Der Verband hat seinen Sitz in Herford und verfolgt den Zweck, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken und gemeinsame Interessen auch über den örtlichen Rahmen hinaus zu vertreten und zu fördern. Die Besprechung religiöser Fragen ist ausgeschlossen und eine parteipolitische Festsitzung findet nicht statt. Ein neugliederter Vorstand, wovon alle Jahre ein Drittel neu zu wählen ist, vertritt den Verein nach innen und außen, verwaltet das Vereinsvermögen und führt die Beschlüsse in den von der Vertreterversammlung gegebenen Richtlinien aus. Auf je 20 Mitglieder der Einzelvereine entfällt ein Vertreter. Vereine unter 10 Mitglieder müssen sich zusammen schließen, wenn sie einen stimmberechtigten Vertreter entsenden wollen. Auch Einzelmitglieder, denen der Anschluß an einen Fachverein nicht möglich ist, können Aufnahme finden. Die erste Vertreterversammlung im Jahre gilt als Hauptversammlung, hiervon können alle Mitglieder mit beratender Stimme teilnehmen. Der Beitrag wird alle Jahre den Bedürfnissen entsprechend festgelegt, er beträgt vorläufig 1 M. pro Mitglied. Zur Zeit besteht der Vorstand aus folgenden Herren und Damen: Lehrer Köhle 1. Vorsitzender, Oberpostschaffner Hoffmeister 2. Vorsitzender, Postsekretär Köppler 1. Schriftf., Telegraphengehülfin Scheppe 1. Schriftf., Fahrkartenausgeber Albrecht 1. Schatzmeister, Strafanwaltsausseher Scholz 2. Schatzmeister, I. Stadtschreiber Kiese 1. Beisitzer, Oberpostsekretär Niedenführ 2. Beisitzer und Lokomotivführer von Thien 3. Beisitzer. Zur Zeit zählt die Vereinigung 31 Vertreter mit rund 700 Mitgliedern. Zum Schluß gab der Vorsitzende der Hoffnung Ausdruck, daß der Verband zum Segen des Einzelnen und zum Wohle des Ganzen

wirken möge, das aber nur dann erreicht werden könne, wenn sich alle Mitglieder mit fleißiger Arbeit beteiligten und die noch fernstehenden Ortsvereine aus Beamtentreffen sich dem Ganzen anschließen; nur Einigkeit macht stark.

Ant Eger.

Eger, 24. August. Kaufmann Wilh. Strack ist als Schiedsmann auf die Dauer von 3 Jahren verpflichtet.

Lippische Fürkentenner.

Salzungen, 24. August. Eingebrochen wurde in der Nacht zum 22. August in der städtischen Molkerei. Nach den aufgefundenen Spuren müssen dabei mindestens zwei Diebe beteiligt gewesen sein. Es wurde zunächst versucht, mittels Brecheisen die Türöffnungen herauszustößen. Da aber besondere Verklebungen von innen angebracht waren, gelang dieses nicht. Die Diebe haben alsdann aus der Fachwerkwand Steine herausgebrochen, um in die Molkerei zu gelangen. Sie scheinen mit den örtlichen Verhältnissen ganz genau vertraut gewesen zu sein; denn sie haben den durch zwei Ketten und zwei Schlösser verschlossenen Kühltank, der zur Aufbewahrung der Butter dient, aufgebrochen, die Butter in den bereit stehenden Sodakübel getan und dann aus dem Maschinenraum Pergamentpapier zum Abdecken geholt. Entwendet wurde zirka 1 Zentner Butter. Es wird hoffentlich gelingen, die Diebe zu fassen.

Bückeburg, 24. August. Die vom Jägerbataillon Nr. 7 veranstaltete und am Sonntag geschlossene Festwoche in Bückeburg und Bad Eilen hat einen Reingewinn von rund 15 000 M. zum Besten Kriegsbeschädigter ergeben.

Vom Kriegswirtschaftsverband

Lippischer Landwirte in Hovedissen.

Nachdem bereits vor einiger Zeit mehrere Vertreter des Kriegsernährungsamtes in Berlin die Einrichtungen des Kriegswirtschaftsverbandes in Hovedissen einer eingehenden Besichtigung unterzogen hatten, trafen am 20. August der General-Intendant des Feldheeres Generalmajor v. Eshenhardt nebst einem Herrn seines Stabes, Hauptmann v. Dewitz, in Hovedissen ein und unterrichteten sich unter Führung des Vorsitzenden des Kriegswirtschaftsverbandes Major v. Bogelsang auf das Genaueste von allen Einrichtungen des Kriegswirtschaftsverbandes Lipp. Landwirte, der einzigen Zwangs-Erzeugerorganisation im Deutschen Reich. Die Herren hatten zuvor dem Staatsminister Fehr. v. Biedenweg in Detmold ihre Aufmerksamkeit gemacht. Auch der Herr Staatsminister sowie Medizinal-Rat Dr. Alter vom Kriegsernährungsamt nahmen an der Besichtigung teil. Wie wir hören, sind an maßgebender Stelle die Erwägungen über Abänderung des gegenwärtigen Aufbringungs-systems zugunsten der Landlieferung unter Beteiligung der Genossenschaften, Erzeugerverbände und teilweise auch des Handels nicht abgeschlossen. Die Herren, die Exzellenz Ludendorff Bericht zu erstatten haben, waren von den Einrichtungen und der Wirksamkeit des KWB. sehr befriedigt. Insbesondere interessierte es die Herren sehr, zu erfahren, daß seit dem Bestehen dieser Organisation die Ausbringung von Schlachtwie, Kartoffeln, Heu, Stroh usw. durch die unmittelbare Beteiligung der Erzeuger an der Ausbringung, sich erheblich besser und reibungsloser vollzog, wie früher durch den Landes-Kommunalverband mit Hilfe von Kommissionären. Die Erzeuger haben lt. „Lipp. Tagesztg.“ offenbar den Eindruck, daß der Zugriff durch den Kriegswirtschaftsverband sachgemäßer und daher schonender vorgenommen wird.

Wala oder Waltger?

Ein Beitrag zur Geschichte der Abtei und der Stadt Herford

von

G. König, Architekt B. D. A., Herford.

Der anscheinende Widerspruch in den Gründungsberichten läßt sich somit ganz einfach, völlig klar und ohne jede künstliche Auslegung auflösen, und es erscheint nebenbei, ob der einen oder der anderen der erwähnten Personen das Urheberrecht der ersten Anregung zu dieser Gründung der Abtei Herford einzuräumen ist. Ohne einen Donator, wie Waltger, welcher sein Vermögen und sein liegendes Besitztum hergab und schließlich der Abtei sein Alles vermachte, wäre indessen die Gründung schwer oder gar nicht möglich gewesen. Ihmwidrig daher der Vorschlag zu fallen mußten.

Meiner Ansicht, welche ich einem bedeutenden Kenner der westfälischen Geschichte unterbreitet habe, tritt dieser entgegen, indem er ausführt, daß seiner Ansicht nach die Schrift des Dornberger Pfarrers Wigand ein wohl zu bestimmtes Zwecken verfaßtes Machwerk sei, z. B. sei Müdehorst eine vicinatio der Abtei Herford gewesen. Darum habe der Döffe nach der vita dort gerasst. Der Winkel zwischen Na und Werre sei zweifellos fränkisches Heerlager (Heri-furt) in dem 30jährigen Kriege Karls mit den Sachsen gewesen. Fast alle Gebirge in dem Gebiete, wo das Kloster Herford seine ältesten Beziehungen hatte, seien gewiß nach a. 785

konfiziert worden. Ludwig habe dann diesen kaiserlichen Besitz dem Gründer der Herforder Abtei zum Geschenk gemacht (daß dieses bezüglich der späteren Schenkungen an das Herforder Stift zutrifft, ist unbestreitbar). Die Abtei Herford habe nie in Abhängigkeit von Paderborn gestanden, wohl aber Dornberg, wo Wigand tätig war. Daß der Bischof von Paderborn das Gebäude im 10. Jahrhundert geweiht habe, beweise nichts. Dem gegenüber glaube ich darauf hinweisen zu können, daß Paderborn auch später noch in enger geistlicher Beziehung zu Herford gestanden hat.

Ferner wissen wir, daß ein sächsischer Fürst die Verlegung des Klosters Hefsis nach Euzere durch Schenkung seines Grundbesitzes dort ermöglichte. Was für Corbey geschildert wird, trifft sicherlich auch für die Schmiedegründung in Herford zu, obgleich es möglich sein könnte, daß viele Sachsen, die etwas zu verschenken gehabt hätten, zwischen 800–850 in dieser Gegend nicht vorhanden gewesen seien. Da selbst die Privatkirchen, zu deren Stiftung doch nur ein paar Manen gehörten, z. T. nicht von sächsischen Edlen, sondern von den fränkischen Zwingherren gebaut worden sind. Kaiser Karl der Große wird sicher nach der Unterwerfung der Sachsenfürsten diesen nicht viel belassen haben, dennoch ist das nicht allgemeine Regel gewesen. Dazu bemerkt nämlich Simson (in den Jahrbüchern seit 815): Der sogenannte Astrolog erzählt, daß gleich im Anfang seiner Regierung Ludwig sich der Treue der Sachsen und Friesen zu versichern wußte, indem er ihnen ihre Erbgüter zurückgab, welche sie unter Karl durch

ihren wiederholten Abfall verwirrt hatten und fährt fort (157): Wir besitzen nämlich eine Urkunde Kaiser Ludwigs vom 24. Juli 819 über 3 Sachsen aus dem Sturm-Gau (Bistum Verden), welche bei seinen Königsboten Beschwerde darüber erhoben hatten, daß ihre Güter ehemals (höchstwahrscheinlich 804, wo Karl der Große die Bewohner des Widumsgaus aus ihrer Heimat fortzuführen ließ) mit denjenigen der Aufständigen Wigmoder im Nachbargau (Bremen) eingezogen seien, obgleich sie niemals treubruchig gewesen wären. Da die Unterfuchung diese Behauptung bestätigt hatte, gibt der Kaiser ihnen ihr Erbgut zurück. Es ist möglich und selbst wahrscheinlich, daß Ludwig einer großen Anzahl von Sachsen, insofern es billig oder rätlich erschien, ihre Güter ebenfalls restituierte und entsprechende Urkunden erteilt hatte. Man würde sich schwerlich darüber zanken und dem Waltger von Dornberg die Ehre der Gründung Herfords unbeanktet zuerkennen, wenn seine Lebensgeschichte, die vita Waltgeri eben etwas weniger mit ganz unglaublichen Legenden ausgeschmückt wäre.

Diese „vita“ ist in den Studien zur älteren Geschichte der Abtei Herford von W. Hofbauer (Münster 1899), damals Kriegsgerichtsrat in Herford, eingehend geprüft worden.

Willmanns benennt auch diese Quelle, ohne indeßen näher darauf einzugehen oder sie zu widerlegen.

Hofbauer würdigt alle über die Gründung der Abtei vorhandenen Urkunden sehr gewissenhaft einer sorgfältigen Prüfung und benennt als erste

die vita Waltgeri, der sich die Translatio S. Pinnä, die vita Mathildis Reginae und das Minutium chronicon Herbordense des Hermann von Bortfeld anschließen. Es sind der Urkunden allerdings nur wenige.

Auch er kommt zu dem Schlusse, daß man der vita Waltgeri nach der Entfernung alles legendenhaften Reimwerks einen geschichtlichen Kern zu billigen müsse. Er ist der Meinung, daß Waltger sicher niemals als Gründer ausgegeben worden wäre, wenn Kaiser Ludwig der ursprüngliche und einzige Gründer gewesen wäre. Der Abtei, und auf diese allein komme es an, konnte nichts daran liegen, ihren Ursprung statt von dem erlauchten Kaiser von einem sonst unbekannten Manne weit untergeordneter Stellung abzuleiten. Hofbauer begründet seine Ansicht über die Existenz Waltgers wesentlich damit, daß

1. tatsächlich die besondere Verehrung des Wobderus von uralten Zeiten her beim Stifte hergebracht war.

2. durch die Existenz der Wobderuskapelle und des zu derselben gehörigen Beneficiums beati Walderi.

3. durch eine gerichtliche Augenscheinverhandlung vom Jahre 1626 in den Compromissakten eines Streites zwischen der Abtei und Stadt Herford, wo sich in der Wobderuskapelle die zweifelhafte Inschrift: Nobilis Lutgarbis de Bickenen Abbatissae hanc basilicam a. d. M. CCCXVI reparavit, und am Gewölbe im Innern die Inschrift befinden habe: Princeps huius terrae Waltgerus primus fundator ecclesiae

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Hagen, 25. Aug. Die bei der Sparkasse Boese-Hagen seit 1/4 Jahren tätige 18jährige Gehilfin Konrad stahl aus der Aufbewahrungsstelle der Kasse einige der dort in Verwahr liegenden Bücher von Sparkasseneinfunden. Mit Hilfe ihrer Freundin, der 20jährigen Bahnseilspinn-Gehilfin Schürmann, der 18jährigen städtischen Bürogehilfin Rahm und der 16jährigen gewerbloßen Freundin ließ sie dann gegen gefälschte Quittungen auf der Sparkasse Gelder abheben, bis schließlich die Summe der auf die Bücher entnommenen Beträge 14 000 M erreicht hatte. Als die Betrügerin entdeckt wurde, hatten die Mädchen von den abgehobenen Geldern über 11 000 M bereits verausgabt. Die 4 Mädchen wurden in Untersuchungshaft genommen.

Der verschundene Wanderpreis.

Ein unerfährlicher Wanderpreis für die Hochschullehrerschaft im Bruchschwimmen ist auf unerklärliche Weise in Leipzig verschwunden. Der Preis stellt einen Gladiateur mit Speer dar und ist aus Bronze. Die Figur steht auf einem Marmorsockel, an dem sich ein goldener Schild mit eingraviertem Wappen befindet. Der Preis wurde im November 1916 auf die Aufforderung eines Herrn nach dessen Wohnung gebracht und man hat nicht mehr in der Lage, den Namen und die Wohnung des betreffenden Herrn festzustellen.

Moralisch minderwertig, aber raffiniert.

Aus Danzig wird uns berichtet: Ein Angeklagter, der nach dem Zeugnis von fünf medizinischen Sachverständigen geistig und moralisch minderwertig sowie fälschlich verurteilt ist, dazu noch an Epilepsie oder Hysterie leidet, der aber noch genügend Verstand aufbrachte, um auf ganz raffinierte Weise 100 000 Mark zu erschwindeln, kam in der Person des Bureauassistenten Bruno Schulz vor der Danziger Strafkammer, die zugleich gegen seine Geliebte Hilse Schulz verhandelte. Der Angeklagte, der mit seinem Gehalt von monatlich 220 Mark bei weitem nicht auskam, war bei der Danziger Großhandels-Gesellschaft beschäftigt, die eine Zweigstelle in Pöplin unterhält. Der Angeklagte fälschte nun eine Anweisung, wonach angeblich die Zweigstelle Pöplin der Danziger Stelle den Auftrag gab, auf das Konto eines Kaufmanns von 100 000 und noch einmal von 15 000 M gutzuschreiben. Diese gefälschte Anweisung legte er unter die Postenkassette der Danziger Hauptstelle, die keine Bedenken hatte, die Ueberweisung zu vollziehen. Inzwischen hatte er sich als Kaufmann von Bindner polizeilich gemeldet und ließ sich von der Sparkasse den ganzen Betrag in drei Raten einen Bruder seiner Geliebten, einen jungen Leutnant, bar auszahlen. Von dem Gelde gab er 2000 Mark an der das Geld in wenigen Tagen durchbrachte. Er selbst bezog sich mit seiner Geliebten auf eine Vermögens-tour, auf der er in Bromberg verhaftet wurde. Der Betrag von 11 000 Mark wurde bei dem Mädchen vorgefunden, ein anderer erheblicher Teil bei Schulz selbst. Die Strafkammer nahm an, daß der Angeklagte mit voller Bewusstheit gehandelt habe und verurteilte ihn zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Seine Geliebte erhielt wegen Urkundenfälschung und Fälschung eine Gefängnisstrafe von neun Monaten.

Das die Diebe heutzutage sich alles leisten.

In Schönebeck drohten, dem „B. L.“ zufolge, Diebe den Hengstschritt von einer Fläche von etwa drei Morgen auf freiem Felde aus. Die ausgerodeten Gärten stellten sie wieder in der üblichen Form auf, so daß der Diebstahl erst später entdeckt wurde.

Im Gedränge getötet.

Bei der Wurfkassette im Konsum der Zeche „Brassart“ kam, wie aus dem Bericht wird, eine Frau in dem Gedränge zu Fall. Die nachdrängende Menge ging über sie hinweg und eine Frau trat der Unglücklichen auf den Kopf, wobei ihr die Schläge eingebracht wurden und der Tod auf der Stelle eintrat.

Eine fette Kriegsgründung.

Von einer fetten Kriegsgründung erzählt man durch eine Verhandlung in der Dortmunder Preisprüfungs-Kasse. Im November 1916 wurde in Dortmund eine Firma gegründet, deren Betriebskapital mit 20 000 Mark

angegeben wurde. Schon nach einem Bestehen von nur zehn Wochen konnten die glücklichen Firmeninhaber einen Gewinn von 70 000 Mark verbuchen, nach einem halben Jahre einen solchen von 100 000 Mark. Da es der Preisprüfungsstelle zweifelhaft erschien, ob sie in der Angelegenheit zuständig sei, wurden die Aktien des Kriegswuchteramt in Berlin eingekauft, mit dem Versuch um Prüfung, ob die von der Firma gehandelten Werkzeuge, Schleifmaschinen, Hobelmaschinen und dergl. Gegenstände des täglichen Bedarfs seien und ob somit die Zuständigkeit der Preisprüfungsstelle zutrefte.

Zwei Millionen Schafe verhungert.

Die „Times“ meldet aus Sydney: Regen, die im Juli in Australien fielen, beendeten die dortige Dürre. Man glaubt aber, daß in Neuseeland allein zwei Millionen Schafe zugrunde gegangen sind.

Aus dem Tagebuch des Zaren.

Das Präsidium des Allrussischen Zentral-Exekutiv-Komitees veröffentlicht neuerdings folgende Notizen aus dem (seit 1882 geführten) Tagebuche Nikolaus II. von März bis Juli 1917.

8. März, Mittwoch. Der letzte Tag in Moskau. Um 10 1/2 Uhr unterzeichnete ich den Armeebefehl, in dem ich mich von der Armee verabschiede. Um 10 1/2 Uhr ging ich in das Dienstgebäude, um mich von allen Stabs-offizieren und Verwaltungsbeamten zu verabschieden. Zu Hause nahm ich dann noch von der Hofkassensorte und ihren Offizieren Abschied. Das Herz brach mir beinahe. Um 12 Uhr fuhr ich zu der Mutter, frühstückte mit ihr und ihrem Gefolge und blieb dort bis 4 1/2 Uhr. Ich nahm von ihr, Sander, Serij, Boris und Alex Abschied. Den armen Nikolai ließ man nicht mit mir gehen. Um 4 Uhr 45 Minuten fuhr ich von Moskau ab, von einer Volksmenge, die sehr gerührt erschien, begleitet. Vier Auschupnikow-Gesellschaften begleiteten mich in meinen Zug. Ich fuhr nach Orscha und Witebsk. Das Wetter ist frostig und windig. Es ist sehr traurig und schmerzhaft.

9. März. Ich kam um 11 Uhr glücklich in Jaroslaw Solo an. Aber, o Gott, was für ein Unterchied. Auf der Straße, um das Schloß, im Innern des Parks Wachtposten und bei der Einfahrt ein unfreudlicher Gähnen als Wache. Ich ging hinauf und fand dort die liebe Alice und die teuren Kinder. Sie sah frisch und gesund aus, die Kinder aber lagen alle infolge einer Erkrankung an Malaria im dunklen Zimmer. Sie fühlten sich alle sehr wohl, außer Marie, die erst vor kurzem an Malaria erkrankt war. Wir frühstückten und aßen zu Mittag im Spielzimmer bei Alexej. Ich sah den guten Benfendorf. Ich ging spazieren mit Wale Dolgoruki und arbeitete ein wenig mit ihm im Garten, denn weiter weggehen darf man nicht. Nach dem Tee packte ich meine Sachen aus. Werts suchten wir die Bewohner unseres Schloss-fügels auf und fanden alle beifammen.

10. März. Wir schienen gut, trotz der Umstände, in denen wir uns jetzt befinden. Das Bewußtsein, daß wir alle beifammen sind, macht uns froh. Am Morgen empfing ich Benfendorf, dann sah ich meine Papiere durch, ordnete sie und verbrachte, was ich nicht aufbewahren wollte. Ich war bis 2 1/2 Uhr mit den Kindern zusammen, ging mit Wale Dolgoruki spazieren, wobei wir von Gärtnern begleitet wurden. Heute waren sie liebenswürdig. Wir arbeiteten fleißig im Schnee. Das Wetter war sonnig. Den Abend verbrachten wir zusammen.

11. März. Am Vormittag empfing ich Benfendorf und erfuhr von ihm, daß wir noch lange hierbleiben. Das zu wissen, ist ein angenehmes Gefühl. Ich setzte die Arbeit der Ordnung und Verbrennung von Briefen und Papieren fort. Anastasia bekam Ohrenschmerzen, was die Stimmung der anderen auch beeinflusste. Von 3 bis 4 1/2 Uhr ging ich mit Wale Dolgoruki spazieren und arbeitete im Garten. Das Wetter war unangenehm, windig und 2 Grad Frost. Um 6 Uhr 45 Minuten begaben wir uns in die Feldküche zum Abendgottesdienst. — Alexi konnte jetzt ein Bad nehmen.

Die folgende Tagebuchnotiz vom 23. März, in welcher der Zar seine Reise nach England andeutet, verdient hervorgehoben zu werden. Aufschreierische wird dazu bemerkt: „Die Regierung des kaiserlichen Hofes und Krenski machte ihm die Hoffnung, er werde glücklich in das Ausland abreisen können. Unter den Papieren Romanows ist ein chiffrierter Brief des kaiserlichen Hofes gefunden worden, in welchem ihm versichert wird, er werde die Murman-Küste erreichen können. Dieser Brief wird noch veröffentlicht werden. Krenski verheimlichte natürlich dem Volke und dem Petrograder Sowjet diese Abmachung mit dem Zaren.“ Die Entzifferung lautet:

werden, um so mehr, als die gegenteilige Meinung Willmanns aber doch wohl in vielen Teilen ansehnlich ist.

Die neuere Literatur bietet zur völligen Lösung dieser Frage leider wenig Ausbeute. Seit Willmanns Untersuchungen in den Kaiserurkunden neigt man allgemein dazu, Wala als mutmaßlichen Stifter des Klosters Herford anzunehmen. Auch die kaiserlichen Urkunden scheinen neuerdings dieser Auffassung zuzustimmen, doch ist dabei zu berücksichtigen, daß sie sich offenbar ganz auf Willmanns stützen. Sie selbst sind mit ihrem gewaltigen Unternehmen in dreihundertjähriger Arbeit erst bis zum 20. Oktober fortgeschritten, grundlegende Forschungen ihrerseits über Walgerus fehlen vorläufig noch und sind auch infolge der Ereignisse des Weltkrieges auf Jahrzehnte hinaus nicht zu erwarten.

Fassen wir noch einmal alles kurz zusammen, so ergibt sich aus den vorhandenen Urkunden und geschichtlichen Grundlagen, daß 1) die älteste Urkunde, die Abtei Herford betreffend, ein Diplom des Kaisers Ludwig vom Jahre 888 ist, durch welches das monasterium Herfurth mit den Kirchen zu Rini, Wateringas und Stechheim belehnt wird. Die Abtei bestand also damals schon. 2) Die Stiftung in die Zeit Ludwigs der Frommen fällt, welcher dazu auf dem Reichstage in Paderborn, ein Jahr nach seinem Regierungsantritt (815) keine Genehmigung erteilt und dem derzeitigen Abte Adalhard dazu den Auftrag gegeben hat, daß die Gründung aber erst 822 unter

23. März. Ein klarer Tag, nach 2 Uhr Lanvetter. Morgens ging ich ein wenig spazieren. Ich ordnete meine Sachen und Bücher, und begann alles das, was ich mitnehmen will, wenn es nötig sein sollte, nach England zu fahren, zurechtzuliegen. Nach dem Frühstück ging ich mit Tatjana und Olga spazieren und arbeitete ein wenig im Garten. Den Abend verbrachten wir wie immer.

27. März, Montag. Wir begannen die Fasten, was uns aber diesmal keine Freude macht. Nach dem Gottesdienst kam Krenski und bat, unsere Zusammenkünfte etwas einzuschränken; auch sollten wir nicht mit den Kindern zusammen sein. Krenski stellte diese Forderung angeblich, um den Sowjet der Arbeiter- und Soldaten-deputierten zu beruhigen. Um Gewalttätigkeiten zu entgehen, mußte man sich der Anordnung fügen. Ich ging mit Tatjana spazieren. Olga ist wieder bettlägerig geworden, sie hat Halschmerzen. Die übrigen befinden sich wohl. Um 9 Uhr 45 Min. begab ich mich auf mein Zimmer, Tatjana blieb bis 10 Uhr bei mir. Dann las ich ein wenig, trank Tee, nahm ein Bad und ging schlafen.

30. März. Ein starker Wind wehte. Die Wolken wurden auseinandergetrieben. Um 10 Uhr gingen wir zum Gottesdienst, nach welchem viele unserer Leute das Abendmahl nahmen. Ich ging mit Tatjana ein wenig spazieren; heute fand die Bestattung der „Opfer der Revolution“ bei uns im Park gegenüber dem Alexander-Palais am Chinesischen Palais statt. Man hörte den Klang des Trauermarsches und der Märschelläute.

Gegen 5 1/2 Uhr war alles zu Ende.

Um 6 Uhr gingen wir zum Gottesdienst der 12 Evangelisten; der tapfere Vater Beljajew leitete ihn ganz allein. Den Abend verbrachten wir wie alle übrigen.

7. April. Das Wetter ist schön und wärmer. Ich ging am Morgen lange spazieren, da es schön war. Am Tage war ich mit Tatjana und Alexei bei der Arbeit. Die Gesichter der Soldaten und ihre stolpe Haltung machten auf alle einen abschreckenden Eindruck. Habe viel gelesen.

Von 10 1/2 Uhr ab war ich bei mir unten.

8. April. Still feierten wir den 23. Jahrestag unserer Vermählung.

Es herrschte warmes Frühlingswetter.

Am Morgen spazierte ich lange mit Alexei. Wir erfuhr, warum die gefürzte Wache so unzufrieden war: sie bestand ganz aus Mitgliedern der Soldaten-deputierten. Sie ist jetzt durch eine gute Wache aus einem Reserve-Bataillon des vierten Schützen-Regiments ersetzt.

Wir arbeiteten am Hofen wegen der Volksmenge und genossen die warme Sonne.

Um 6 1/2 Uhr ging ich zum Nachtgottesdienst mit T. u. M. Den Abend verbrachte ich wie früher.

18. April. Im Ausland ist heute — der erste Mai. Darum beschloßen unsere Kneipe, den Tag mit Prozessionen auf den Straßen, mit Musikbänden und roten Fahnen zu feiern. Anscheinend kamen sie in unseren Park und brachten Kränze auf die Gräber.

Das Wetter wurde schlecht während dieser Ehrung — ein dichter nasser Schnee begann zu fallen. Um 3 1/2, als alles zu Ende war und die Sonne herauskam, ging ich spazieren. Ich arbeitete 1 1/2 Stunden mit Tatjana. Am Abend fing ich an, den Kindern „A millionaire girl“ vorzulesen.

1. Mai. Ein herrlicher warmer Tag. Am Morgen machte ich einen schönen Spaziergang. Von 12 Uhr ab hatte Alexei geographische Stunde. Am Tage arbeitete ich wieder in unserem Gemüsegarten. Die Sonne brante sehr, die Arbeit schreiet jedoch fort. Ich las bis zum Mittagessen und am Abend laut.

Gestern erfuhr ich den Rücktritt des Generals Korotkow vom Oberkommando des Petrograder Militärbezirks und heute abend die Abordnung Suchschow — alles auf Grund der unüberwindlichen Einnischung in die Anordnungen der Kriegsmacht durch den Sowjet der Arbeiter-deputierten und noch irgend welcher Organisationen, welche noch viel mehr limits stehen.

Was bereitet die Vorführung dem armen Ausland? Gottes Wille sei mit uns.

3. Juni. Nach dem Morgentee kam unerwartet Krenski im Auto aus der Stadt. Er blieb bei mir nicht lange; er bat mich, der Untersuchungskommission irgend welche Papiere oder Briefe zu schicken, welche sich auf die innere Politik beziehen.

Nach dem Spaziergang bis zum Frühstück half ich Korotkowitsch diese Papiere durchzugehen. Am Tage legte er das zusammen mit Robinski fort.

Ich beschneite die Stämme der Bäume am ersten Platz. Währenddessen passierte das Malheur mit Alexei's Gewehr; er spielte damit auf der Insel; die Schützen, welche im Garten spazieren gingen, sahen es und baten einen Offizier, es wegzunehmen; sie brachten es ins Wohnzimmer.

dem aus der Verbannung zurückgekehrten Abte Adalhard dem Aelteren erfolgt ist, welcher Wala hinzugab. 3) Wala im Kloster Bobbio in Oberitalien, wo er in seinen letzten Lebensjahren Abt war, 826 gestorben ist, und daß er später kanonisiert worden ist. 4) Der Dornberger fälschliche Abte Walthger (oder Walthger) der Sage nach als Gründer des Klosters Herford gilt und daß auch er kanonisiert worden ist, und daß bereits im Jahre 1146 in einer Präbendenumkunde sein Name erwähnt wird. 5) Auf Veranlassung der Herforder Stiftsdamen, wahrscheinlich Ende des 12. Jahrhunderts, von dem Kleriker Wigand eine vielfach legendäre Lebensgeschichte Walthgers von Dornberg verfaßt worden ist, worin Walthger als der Gründer des Klosters Herford gefeiert wird. 6) Schon vorher, jedoch unabhängig von der vita Walthgeri, seines Namens in der Lebensgeschichte der heiligen Marwid von Schildesche Erwähnung getan wird.

Erwägt man alles für und Wider sorgfältig gegeneinander, so läßt sich kein genügender Grund dazu finden, um mit der alten Ueberlieferung, welche in Walthger den Stifter der Abtei Herford sieht, zu brechen.

Walthger von Dornberg ist daher trotz aller Zweifel als Gründer der Abtei Herford zu betrachten. Sein Leichnam war in der Walthgeruskapelle, nicht in der ehemaligen kleinen reformierten Kirche neben dem Münster, sondern in diesem selbst begraben gewesen. Dort hat die Verehrung seiner Ueberreste stattgefunden.

Nachher stellte es sich heraus, daß es aus irgend einem Grund ins Rathaus geschickt wurde.

Schöne Offiziere, die nicht den Mut haben, dem Gemeinen etwas abzuschlagen. Wir waren beim Nachtgottesdienst. Der Abend wie gewöhnlich.

9. Juli. Es sind genau drei Monate, daß ich aus Moskau gekommen bin, und daß wir hier wie Gefangene leben. Es ist schwer ohne Nachrichten von der lieben Mama zu sein. Im übrigen ist mir alles gleichgültig.

Heute ist der Tag noch heißer. 25 Grad im Schatten, an der Sonne — 36 Grad; es regnet wieder stark nach Nacht.

Nach dem Spaziergang lernte ich mit Alexei Geschichte in meinem neuen Kabinett, da es dort kühler ist. Wir haben da gut gearbeitet. Alice kam nicht heraus. Bis zum Mittagessen gingen wir zu fünf spazieren.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. A. Kule, Herford.

Bekanntmachung.

betr. die Entrichtung des Warenumschlagstempels für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1918.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichstempelgesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumschlag verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in Herford aufgefordert, den gesamten Betrag ihres Warenumschlages für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1918 bis spätestens zum 10. September 1918 der unterzeichneten Steuerstelle schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen.

Für Zahlungen und Leistungen von Gegenständen, der in der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers über die Sicherung der Umsatzsteuer auf Zuggegenstände vom 2. Mai d. Js. bezeichneten Art besteht die Abgabepflicht nur bis zum 5. Mai d. Js. Von diesem Zeitpunkt ab ist für derartige Zuggegenstände die erhöhte Umsatzsteuer (§ 8 des Umsatzsteuergesetzes vom 26. Juli d. Js.) zu entrichten.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerkbetrieb.

Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 M, so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Für Betriebsinhaber, deren Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 M zurückbleibt, empfiehlt es sich zur Vermeidung von Erinnerungen, eine die Nicht-einreichung einer Anmeldung begründende Mitteilung zu machen.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150—300 000 M ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei der unterzeichneten Steuerstelle kostenlos entnommen oder auf schriftlichen Antrag übersandt werden.

Herford, den 20. August 1918.

Warenumschlagsteuerstelle der Stadt Herford Kammereinfache.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Wilhelm Strad zu Enger ist als Schiedsmann für den Schiedsmannsbezirk Enger auf die Dauer von 3 Jahren vom 15. August 1918 ab verpflichtet.

Enger, den 22. August 1918.

Der Amtmann.

J. V. Gedevert, Beigeordneter.

Wochenachricht

für die Woche vom 25. 8. bis 31. 8. 1918.

1. Fett: Auf Abschnitt 2, 3, 4 der Fettkarte je 30 Gr. auf Abschnitt 1 10 Gr. Butter (Abschnitt 4 für Fettfleischverfälscher, Mischungs- und Schwerstarbeiter).

2. Mager- oder Buttermilch: Auf 7 Mager- oder Buttermilchabschnitte der Fettkarte je 1/4 Liter Mager- oder Buttermilch.

3. Eier: Auf den Abschnitt der Eierkarte für die Woche vom 25. bis 31. August — 1 Ei.

Abchnitte für abgelieferte Wochen dürfen nicht mehr beliefert werden.

4. Fleisch: a) Vollarten: 1) auf 10 Abschnitte 150 Gr. Fleischfleisch, sowie 2) 25 Gr. Blut- oder Leberwurst zum Preise von 1,30 M für 1 Pfund (ab Bezirksfleischstelle an die Fleischer 1.— M).

Zulagen für Mischungsarbeiter 100 Gr., für Schwerstarbeiter 150 Gr. (auf besondere Zusatzkarten).

5. Kinderarten: 1) auf 5 Abschnitte 75 Gr. Fleischfleisch, sowie 2) 25 Gr. Blut- oder Leberwurst.

5. Geflügel: Auf einen Abschnitt der Futterkarte 25. 8. bis 31. 8. 150 Gr. Geflügel bei den Bezirksstellen.

6. Fremden-Nahrungsmittelarten: a) auf Abschnitt 1 75 Gr. Leiharzen oder Grieß, b) auf Abschnitt 2 75 Gr. Graupen in den Bezugsstellen.

7. Süßholz: Auf Kaufabschnitt C 48 der Nahrungs-mittelkarten 2 Briefchen in den Bezugsstellen (für Monat August), soweit der Vorrat reicht.

8. Kaffeearbeitsmittel: Auf Einkaufsabschnitt C 43 der Nahrungs-mittelkarten 250 Gr. entweder aus Getreide oder Malz oder anderen Kaffeearbeitsmitteln zu den bekanntgegebenen Preisen in sämtlichen Kleinhandlungen (für Monat August).

Enger, den 24. August 1918.

Städtische Wirtschaftsgemeinschaft.

Herford, Magdeburg, Kaiserstr. 67.

Statt besonderer Anzeige.

Am 24. August verschied unerwartet am Herzschlag, mein heißgeliebter Mann, unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater

Max Eichwald

im 65. Lebensjahre.

Johanne Eichwald, geb. Ruben
Else Schüler, geb. Eichwald
Otto Schüler.

Die Beisetzung findet am Dienstag, den 27. August Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, von der Halle des israelit. Friedhofs aus statt.



Schwarzenmoor, den 24. August 1918.

Infolge einer schweren Verwundung, die er am 31. Juli bei den heißen Kämpfen im Westen erlitt, starb am 2. August in einem Feldlazarett den Tod fürs Vaterland unser innigstgeliebter Sohn und herzlichster Bruder, der Kanonier im Fußart. Reg. Nr. 10

Ernst Fricke

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Er starb im blühenden Alter von 20 Jahren und ruht auf einem Militärfriedhofe in

In tiefem Schmerz:

Familie W. Fricke.

Wenn einst die Krieger heimwärts kehren,
Der Sohn und Bruder steht dabei,
Dann fließen bittre, wehmütvolle Tränen,
Es bricht uns fast das Herz entzwei.
Im Grab ist Ruh, auf Erden bitter Schmerz,
So ruh' denn wohl, geliebtes, treues Herz.
Du warst so jung, starbst uns zu früh,
Vergessen können wir dich nie,
Doch lag es in des Höchsten Plan,
Was Gott tut, das ist wohlgeplan.

Herford, den 26. August 1918.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise
inniger Teilnahme an den so schmerzlichen
Verlust meiner lieben Frau und unserer
guten Mutter danken wir allen von Herzen.

Heinr. Vogel u. Kinder.

Bücker.

(Verkauf auf Kundenliste.)

In den Geschäften kann von Mittwoch, den 28. August d. J., ab auf Warenmarkte Nr. 60 ein Pfund Zucker gekauft werden.

Die Marken müssen bis zum 4. September d. J. eingeliefert sein. Die Geschäfte haben die Marken aufgelegt bis zum 6. September d. J. im Rathaus, Zimmer 103, abzugeben.

Herford, den 24. August 1918.

Der Magistrat.

Heirat.

Wittwer, evgl., 50 Jahre,
Kerngesund, Malermeister u. v.
des Krieges Nachsch. Bergmann,
1 schulpf. Jungen, schönes Ein-
kommen, sucht Bekanntschaft
mit einer evgl. Witwe oder
Mädchen v. 38 bis 48 Jahren
zwecks späterer Heirat. Aner-
bieten, wenn möglich mit Bild,
unter 9756 an die Geschäftsst.
dieser Zeitung.

Maurer und Arbeiter

sucht

Bernhard Bredel.

Lebensmittelmärkte.

Die Ausgabe der Lebensmittelmärkte für die Zeit vom 2. September bis 29. September d. J., findet in der Woche vom 26. August bis 31. August d. J. zu den bekannten Stunden im Bürgerverein statt.
Selbstversorger erhalten am Montag, den 2. September und Dienstag, den 3. September d. J. ihre neuen Lebensmittelpfandmarken im Bürgerverein.
Die Lebensmittelpfandmarkenausgabe ist geöffnet von 8-12 Uhr und nachmittags von 3-6 Uhr.

Herford, den 26. August 1918.

Der Magistrat.

Landwirtschaftlicher Kreisverein Herford

Generalversammlung

am Montag, den 2. September 1918, nachmittags 2 Uhr in der Halle im Deutschen Kaiser.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen aus der Versammlung am 21. Juni 1918 in Herford.
2. Vortrag des Herrn Oekonomierat Schulz aus Soest i. B. über: „Die Bekämpfung der Brandkrankheiten im Getreide.“
3. Landwirtschaftliche Fragen und Maßnahmen.
4. Sonstiges.

Auch die Frauen werden freundlichst eingeladen.
Herford, den 28. August 1918.

Der Vorsitzende.

Damen-Hüte.

auch nicht bei mir gekauft, zum
Unternehmen jetzt erleben. — Eigene
Presserei. Nur neueste Formen.
Sachgemasse und preiswerte Neuher-
stellung innerhalb weniger Tage.

Carl Hartmann, Bielefeld,
Oberstr. 16.

Arbeiter

und

Arbeiterinnen

gesucht.

Westfälisches Textilwerk

Grwin Heidel,

Elverdissen bei Herford i. W.

Versteigerung.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am
Dienstag, d. 27. Aug., nachmittags 1 Uhr,
Hollandsstraße 49:

3 Sofas, 1 Schreibstisch, 5 Tische, 10 Stühle, 1 Schreib-
tisch, 1 Klavier, 1 Kommode, 2 Decken, 2 Kleiderbügel,
1 Bettstelle, 2 Küchenstühle, 5 Spiegel, 2 Regulatoren,
1 Sessel, 1 Nähmaschine, 1 weißmalierter Kochtopf,
1 Waschmaschine, 2 Bänke, 1 Kopierpresse, 1 Gartenstuhl,
1 langer Tisch, 1 Dampfbügeleisen, 1 Fahrrad, 1 Geschäftswagen,
ein Porzellan, Bilderrahmen, Küchengeräte, Blumen-
ständer, Koffer, Messer und Gabel und sonstige Haus-
und Küchengeräte.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Die Sachen sind gebraucht, sehr gut erhalten und eine Stunde
vorher zu besichtigen.

Rob. Formel, Auktionator, Hollandsstr. 49.

Der behördlich genehmigte „Ohlens“ Fleischextrakt-Erfrischungs-„Ohlens“

gibt allen Speisen einen kräftigen Fleischgeschmack und
ist deshalb an allen fleischlosen Tagen in jeder Familie unent-
behrlich. Dosen 1/2, 1 Pfund netto 1.25, 1/2 Pfund 2.50,
1/4 Pfund 1.60. „Ohlens“ ist unbeschränkt haltbar und
in den meisten Geschäften der Lebensmittelbranche käuflich.

Bekanntmachung.

Am
Donnerstag, den 29. August 1918,
findet der Verkauf von getragener Kleidung im
Rathaus, Zimmer Nr. 107, wie folgt statt:

von 3-4 Uhr nachmittags für Personen, deren
Namen mit den Buchstaben A—S beginnen,
von 4-5 Uhr nachmittags für Personen, deren
Namen mit den Buchstaben M—P beginnen,
von 5-6 Uhr nachmittags für Personen, deren
Namen mit den Buchstaben T—Z beginnen.
Herford, den 23. August 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 25. Juli bis 21. August 1918 wurden
bei uns gemeldet: a) als gefunden: 4 Portemonnaies
mit Inhalt, 1 Taschentuch, 1 leberne Handtasche mit
einem Geldbetrag, 1 goldene Brosche mit Photographie,
1 silberne Nadel, b) als verloren: 1 Trikotjacke,
1 goldene Brille, 1 Handtasche mit größerem Geldbetrag;
c) als zugelaufen: 1 Hund (Bastard).

Herford, den 21. August 1918.

Die Polizeibehörde.

Stadt. Gemüseverkauf in der Markthalle.

Zur Zeit sind zu laufen:

Schnitzbohnen 55 $\frac{1}{2}$, Brokohl 60 $\frac{1}{2}$, Kohl-
rabi 31 $\frac{1}{2}$, Möhren 22 $\frac{1}{2}$, Weißkohl 20 $\frac{1}{2}$, Wirsing
26 $\frac{1}{2}$, Rotkohl 34 $\frac{1}{2}$, rote Beeten 20 $\frac{1}{2}$ per Pfund,
Tomaten, Dill und Estragon; ferner:
Kartoffelknollen 420 $\frac{1}{2}$, Weißkohlknollen 240 $\frac{1}{2}$ p. Pfd.,
Stoppelfrühsamen 40 $\frac{1}{2}$ und Pfeffer 20 $\frac{1}{2}$ per
Pächchen.

Herford, den 26. August 1918.

Der Magistrat.

Städtischer Suppenverkauf.

In der Verkaufsstelle Bäckerstraße werden auf
die Warenmarkte 59

6 Stüd Suppenwürfel zu je 10 $\frac{1}{2}$
und 500 Gr. Kriegssuppen zu 80 bzw. 90 $\frac{1}{2}$
oder 500 Gr. Geflügel zu 76 $\frac{1}{2}$

in nachfolgender Reihenfolge verkauft:

Am Dienstag, den 27. August 1918

vormittags von 8-9 Uhr an die Inhaber der
Lebensmittelmärkte Nr. 9901-10586, von 9 bis
10 Uhr Nr. 9577-9900, von 10-11 Uhr Nr. 9247
bis 9576, von 11-12 $\frac{1}{2}$ Uhr Nr. 8906-9216, nach-
mittags von 3-4 Uhr Nr. 8615-8905, von 4 bis
5 Uhr Nr. 8327-8614, von 5-6 $\frac{1}{2}$ Uhr Nr. 8001
bis 8326.

Am Mittwoch, den 28. August 1918

vormittags von 8-9 Uhr an die Inhaber der
Lebensmittelmärkte Nr. 7257-8000, von 9-10 Uhr
Nr. 6933-7256, von 10-11 Uhr Nr. 6609-6933,
von 11-12 $\frac{1}{2}$ Uhr Nr. 6253-6608, nachmittags
von 3-4 Uhr Nr. 5972-6252, von 4-5 Uhr
Nr. 5684-5971, von 5-6 $\frac{1}{2}$ Uhr Nr. 5432-5683.

Am Donnerstag, den 29. August 1918

vormittags von 8-9 Uhr an die Inhaber der
Lebensmittelmärkte Nr. 4757-5431, von 9-10 Uhr
Nr. 4505-4756, von 10-11 Uhr Nr. 4145-4504,
von 11-12 $\frac{1}{2}$ Uhr Nr. 3822-4144, nachmittags
von 3-4 Uhr Nr. 3464-3821, von 4-5 Uhr
Nr. 3141-3463, von 5-6 $\frac{1}{2}$ Uhr Nr. 2817-3140.

Am Freitag, den 30. August 1918

vormittags von 8-9 Uhr an die Inhaber der
Lebensmittelmärkte Nr. 2097-2816, von 9-10 Uhr
Nr. 1809-2096, von 10-11 Uhr Nr. 1485-1808,
von 11-12 $\frac{1}{2}$ Uhr Nr. 1118-1484, nachmittags
von 3-4 Uhr Nr. 722-1117, von 4-5 Uhr Nr. 361
bis 721, von 5-6 $\frac{1}{2}$ Uhr Nr. 1-360.

Die Stammliste zum Kauf von allgemeinen
Lebensmitteln ist zur Prüfung vorzulegen.

Die Wahl bleibt der Verkaufsstelle überlassen.
Die Warenmarken sind losgetrennt bereitzustellen.
Zur glatten Abwicklung des Verkaufs kann
nur abgezähltes Geld angenommen und nicht ge-
wechselt werden.

Herford, den 26. August 1918.

Der Magistrat.

Kartoffeln.

Auf Warenmarkte Nr. 3 können von heute an 10 Pfund
Kartoffeln gekauft werden.

Die Warenmarkte Nr. 2 verliert am Mittwoch, den
28. d. Mts. die Gültigkeit.

Herford, den 26. August 1918.

Der Magistrat.

Städtischer Käseverkauf.

In der Turnhalle am Wilhelmplatz werden
gegen Vorlegung der Lebensmittelmärkte auf die
Person

125 Gr. Spezialkäse zu 85 Pfg.

in nachfolgender Reihenfolge abgegeben:

Am Dienstag, den 27. August 1918,

vormittags von 8-9 Uhr an die Inhaber der
Lebensmittelmärkte Nr. 6681-8000, von 9-10 Uhr
Nr. 8001-9360, von 10-11 Uhr Nr. 9361-10586,
von 11-12 Uhr Nr. 1-1299, von 12-1 Uhr Nr.
1300-2600, nachmittags von 3-4 Uhr Nr. 2601
bis 3893, von 4-5 Uhr Nr. 3893-5539, von 5 bis
6 Uhr Nr. 5540-6680.

Beim Kaufe ist die Lebensmittelmärkte zur Ein-
tragung vorzulegen. Eine Abfertigung außer-
halb der vorgeschriebenen Reihenfolge findet nicht
statt.

Herford, den 26. August 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Instandsetzungsarbeiten im Kaiser Wil-
helm-Bad sind beendet und ist die Badeanstalt von
Donnerstag, den 22. d. Mts., ab wieder geöffnet
und zwar zu folgenden Zeiten:

Donnerstagsvormittag	von 9-1 Uhr.
nachmittag	4-8
Freitagvormittag	9-1
nachmittag	4-8
Sonntagvormittag	8-1
nachmittag	2-9
Sonntag morgen	7-9

$\frac{1}{2}$ Stunde vor dem jeweiligen Schluß der Bade-
zeit wird die Kasse geschlossen.

Herford, den 21. August 1918.

Der Magistrat.

Gaskoks.

Der Koksverkauf ist wegen Mangel an Vorrat vor-
läufig eingestellt und findet in Zukunft nur am Donner-
stag jeder Woche statt.

Die Koksbezeichnungen, welche für Gaskoks bestimmt sind,
bleiben gültig.

Die nächste Koksabgabe ist am Donnerstag, den 29.
August 1918, 8-11 Uhr vormittags und 3-5 Uhr nach-
mittags an die Inhaber der Lebensmittelmärkte Nr. 1 bis
500. Weitere Reihenfolge der Nummern wird noch be-
kannt gegeben.
Lebensmittelmärkte oder Koksbezeichnung ist vorzulegen.
Um unnötige Wege und Fuhrkosten zu sparen, bitten
wir, bei größeren Fuhrten vorher unter Nr. 189 telefonisch
anzurufen.

Eine Abfertigung außerhalb der vorgeschriebenen
Reihenfolge findet nicht statt.

Herford, den 24. August 1918.

Städtische Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Werke.